

Pressemitteilung von Juni 2013

Experten fordern Aktiv-Konzepte für Pflegeheime

Inkontinenz: Mit Toilettentraining und einer vertrauten Umgebung ist ein normaler Alltag für Bewohner möglich

In Deutschland sind etwa neun Millionen Menschen von einer Inkontinenz betroffen, das entspricht jeder vierten Frau und jedem achten Mann. Neuesten Studien zufolge sind in Pflegeheimen sogar bis zu 74 Prozent der stationär betreuten Bewohner inkontinent – mit steigender Tendenz. Dabei kann den Betroffenen mit Aktiv-Konzepten langfristig geholfen werden.

Kassel, Mai 2013. Prof. Dr. phil. Wilfried Schlüter, Diplom-Pädagoge und Professor für Managementtechniken im Gesundheits- und Pflegewesen, kritisiert: „Die Pflegenden erfassen teilweise nur wenige Informationen zu Gewohnheiten und Wünschen beim Ausscheidungsverhalten. Auch Verhaltensweisen im Umgang mit der Inkontinenz werden wenig dokumentiert. Die Pflegepraxis zeigt, dass – auch wenn diese Daten in den Dokumentationen vorliegen - diese nicht ausreichend genutzt werden. Stattdessen wird die Versorgung nach der täglichen Gewohnheit und Erfahrung des Pflegepersonals vorgenommen.“ Dabei ist es nicht schwer, Gewohnheiten zu trainieren und Bewohner zu aktivieren – beispielsweise mit regelmäßigen Toilettentrainings. Der Schwerpunkt wird häufig mehr auf die körperliche Versorgung gelegt und weniger auf die Gewohnheiten der Bewohner. Prof. Dr. Schlüter führt dies unter anderem auf einen zunehmenden Fachkräftemangel und limitierte Pauschalen der Pflegekassen zurück.

Fremde Umgebung und Orientierungslosigkeit verstärken die Inkontinenz

Zudem ist der Eintritt eines kognitiv eingeschränkten oder an einer Demenz erkrankten Menschen in eine fremde Umgebung häufig mit Unwohlsein, Unsicherheit, räumlicher Orientierungslosigkeit und Angst verbunden. Als Folge können Ruhelosigkeit, Verwirrung und Inkontinenz verstärkt auftreten. Hier ist die Ursachenforschung besonders wichtig. Prof. Dr. phil. Katharina Oleksiw, Professorin für Pflegewissenschaften, kennt mögliche Ansatzpunkte, um eine individuelle und würdevolle Inkontinenzversorgung in Einrichtungen des Gesundheits- und Pflegebereichs zukünftig zu gewährleisten: „Das Schaffen einer vertrauten Umgebung durch biografisch orientierte Einrichtungsgegenstände nimmt den Betroffenen die Unsicherheit. Eine optisch klar strukturierte Umgebung unterstützt die Orientierung.“ Damit können psychosomatische Ursachen einer Inkontinenz behoben werden. Zudem sieht Prof. Dr. Oleksiw Verbesserungspotenzial in der Wahrung der Intim- und Privatsphäre der Bewohner, beispielsweise durch den Einbau eines Sichtschutzes. „Eine angemessene Hilfsmittelversorgung, bedarfsgerechtes Inkontinenzmaterial und ein ausreichend qualifiziertes Personal sind unabdingbar.“

Aufklärung über neue Hilfsmittel notwendig

Wichtig für die Versorgung von Menschen mit kognitiven Einschränkungen bzw. mit einer Demenz ist auch eine kontinuierliche Fort- und Weiterbildung des Fachpersonals und die Aufklärung über neue Hilfsmittel. Erfahrene Pflegekräfte berichten nach den Worten der Expertin für Pflegewissenschaften außerdem, dass ein Selbsttest der Hilfsmittel oft die Augen dafür öffnet, was angemessen ist. Wer bei der Auswahl der Hilfsmittel gut beraten wird, muss meist kaum Einschränkungen im Alltag hinnehmen.

„Selbst Patienten, deren Inkontinenz ärztlich austherapiert ist, kann mit der Versorgung durch passende Produkte ein weitgehend normales Leben ermöglicht werden – wir nennen das soziale Kontinenz“, ergänzt Prof. Dr. Klaus-Peter Jünemann, Vorsitzender der Deutschen Kontinenz Gesellschaft.

Für Ihren Terminkalender bitte vormerken:

- 24.-30.06.2013:** **World Continence Week - bundesweite
Informationsveranstaltungen**
- 08./09.11.2013:** **25. Jahreskongress, Hannover**

Die Deutsche Kontinenz Gesellschaft e. V. hat es sich als gemeinnützige, medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaft seit 1987 zur Aufgabe gemacht, Inkontinenz aus der Tabuzone zu holen und so den Weg frei zu machen für eine verbesserte Diagnose, Behandlung und Prävention von Harn- und Stuhlinkontinenz. Dafür steht bundesweit ein interdisziplinärer Expertenrat aller betroffenen Fachrichtungen zur Verfügung. Mit der Zertifizierung von ärztlichen Beratungsstellen sowie Kontinenz- und Beckenboden-Zentren und der Veranstaltung von Fortbildungen trägt die Deutsche Kontinenz Gesellschaft maßgeblich zur Qualitätssicherung in der Behandlung und Beratung von Menschen mit Inkontinenz bei.

Deutsche Kontinenz Gesellschaft e.V.
Friedrich-Ebert-Str. 124
34119 Kassel
Tel.: 0561 – 78 06 04
Fax: 0561 – 77 67 70

www.kontinenz-gesellschaft.de

Pressestelle:
Nicola Sieverling
Sophienallee 20
20257 Hamburg
Telefon: 040-639 77 173
Fax: 040-5190 17 62
mobil: 0172-455 43 62
E-Mail: redaktion@nicola-sieverling.de